

RE X 01 19

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM JANUAR 2019

REX NUIT →3

KUBANISCHES REVOLUTIONSKINO →4

FESTIVALFILME / KUNST UND FILM /
FILMGESCHICHTE →10/11

PREMIEREN:

LAS HEREDERAS /
COMPRAME UN REVOLVER →13

BURNING / SIBEL →15

ALLES IST GUT / MUG →19

AGENDA →16/17

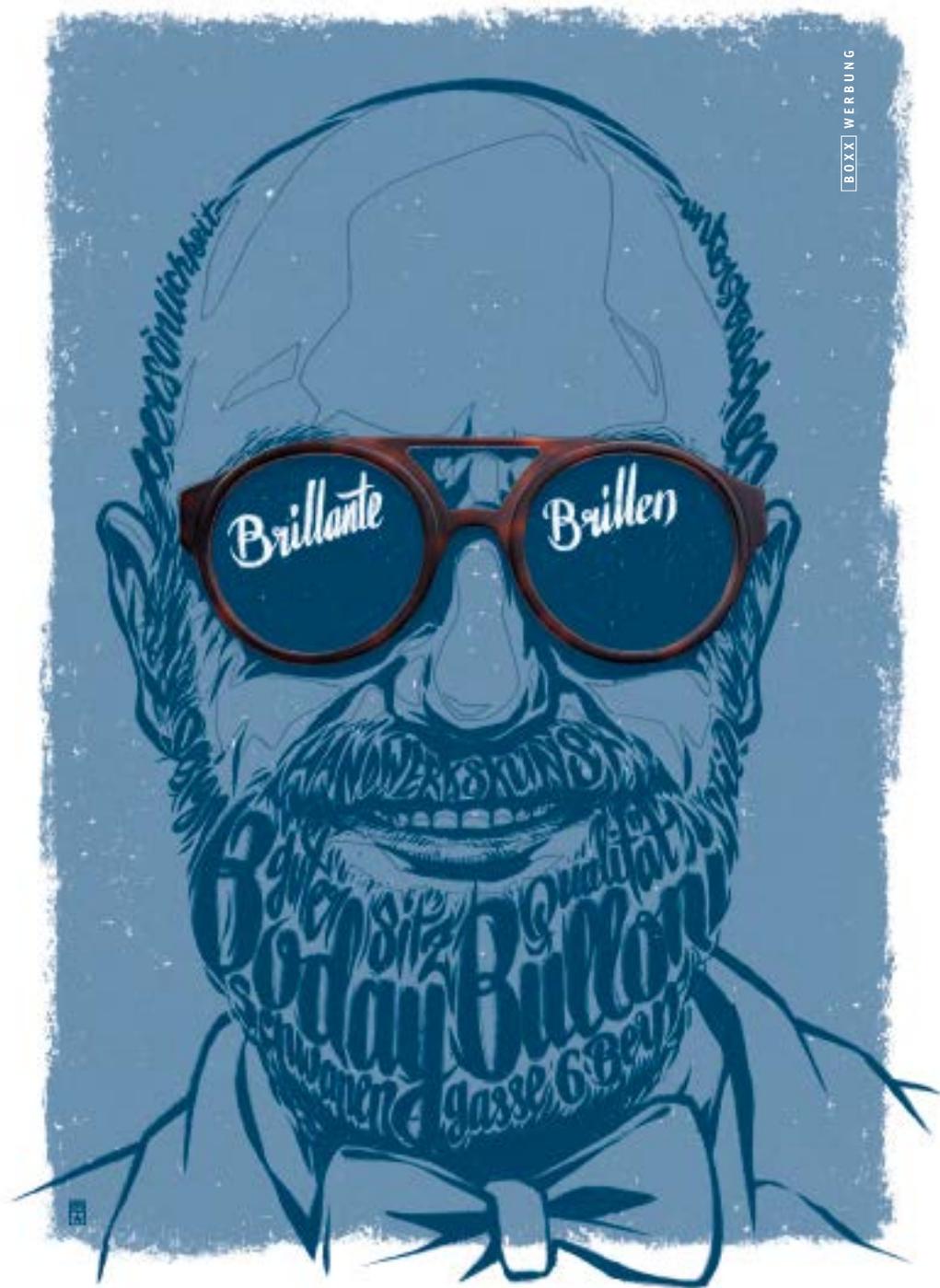
FOKUS AFGHANISTAN →20

REX NUIT →24 REX KIDS →25

UNCUT →26

SPECIAL: BLUE NOTES RECORDS:
BEYOND THE NOTES →27





EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Der grosse französische Kritiker und Filmtheoretiker André Bazin hat die Kinoleinwand in seinen Schriften als «Fenster zur Welt» beschrieben. Dieses anschauliche Bild, das in Bazins Theorie eine komplexe Rolle spielt, wird von uns Kinomachern natürlich gerne zitiert. Es klingt gut, ist zunächst aber nur ein Versprechen. Eingelöst wird es erst, wenn tatsächlich viel «Welt» Einlass ins Kino findet. Dabei sollte «Welt» nicht nur geografisch, sondern auch ästhetisch verstanden werden: Es geht nicht bloss darum, Filme aus möglichst vielen Regionen, sondern mit möglichst vielen unterschiedlichen künstlerischen Handschriften zu programmieren.

Dass Kinos diese Möglichkeit haben, ist der Arbeit von Archiven und Verleihern zu verdanken, darunter in der Schweiz insbesondere Trigon Film. Die Stiftung ist seit dreissig Jahren eine Garantin für filmische Weltoffenheit, auch im Sinne eines Korrektivs: Sie brachte und bringt Produktionen aus Weltregionen ins Kino, die sonst kaum präsent sind. Die Trigon-Titel spielen denn auch eine wichtige Rolle im REX, und dies nicht nur bei den Premieren, sondern auch im Programmkino, weil Trigon das Filmerbe pflegt, Kopien kontinuierlich restauriert und neu lanciert. Das zeigt sich auch in unserem Januar-Programm mit der Hommage ans kubanische Revolutionskino: Alle vier Klassiker stammen aus dem Verleihkatalog von Trigon. Dessen Leiter Walter Ruggle wird am Mittwoch, 9. Januar, im REX zu Gast sein. Ausgewählt hat er für diesen Abend das Meisterwerk *Memorias del subdesarrollo*, das von der Cineteca Bologna restauriert wurde und zu den Meilensteinen im «World Cinema Project» von Martin Scorsese zählt, dessen Kollektion Trigon betreut.

Auch unser zweiter Schwerpunkt im Januar passt zum Bonmot von Bazin: Der afghanische Filmschaffende Mortaza Shahed, der wegen Filmaufnahmen eines Talibans aus seiner Heimat flüchten musste und seit 2014 in der Schweiz lebt, hat ein Programm mit aktuellen afghanischen Filmen zusammengestellt. Ergänzt haben wir diese kurzen und mittellangen Filme mit dem Drama *Osama*, mit dem Siddiq Barmak 2004 den Golden Globe für den besten fremdsprachigen Film gewann, und mit dem poetischen Drama *Wolf and Sheep*, das wir letztes Jahr bereits im Programm hatten. Die Filme in unserem Afghanistan-Fokus erzählen natürlich auch von Krieg, Flucht und Not, sie machen aber zugleich auch den kulturellen Reichtum Afghanistans sichtbar, der unter dem Terror der Gewalt zu verschwinden droht. Es freut uns sehr, dass wir mehrere Filmschaffende als Gäste begrüssen können. So werden Siddiq Barmak, Sahraa Karimi, Jalal Hussaini und natürlich Mortaza Shahed bei den Vorstellungen anwesend sein. Das Kino als Fenster zur Welt heisst eben auch, dass man nicht bloss einen Blick auf die Welt wirft, sondern dass man sich umgekehrt von der Welt auch «berühren» lässt.

REX X NU IT

In dieser Programmreihe präsentieren wir Live-Kinoevents der dritten Art.

Do. 24.1. ab 22:30
Gomi Gomi

Was wäre, wenn japanischer Frauenpower auf Schweizer Musik-Experimentierfreude treffen würde?

Ami Di Muro, Izumi Shuto und das Zürcher Electro-Pop-Duo Tim & Puma Mimi wagen das Experiment trotz sehr viel *Gomi Gomi* – so der Titel des Abends. Gomi bedeutet auf Japanisch Abfall. Gomi Gomi steht für schmutzig, unaufgeräumt, unordentlich, unsauber – ein Chrüsmüsi.

Auch im ehrwürdigen Saal des Kino Rex wird nicht alles geordnet über die Bühne gehen. Dafür sorgen die beiden Tänzerinnen Izumi Shuto und Ami Di Muro. Die eine mit einem zeitgenössischen, die andere mit Hip-Hop-Background. Es werden Tanzstile vermischt, und Tim & Puma Mimi funkeln elektronisch gehörig dazwischen. Wer sich dem Experiment stellt, erfährt selbst, wo Puma Mimis Power-Dance-Style einzuordnen ist. Ganz Gomi Gomi halt!



KUBANISCHES REVOLUTIONS- KINO

Betörende Bilder einer gescheiterten Revolution: 60 Jahre nach der Machtübernahme durch Fidel Castro widmen wir dem kubanischen Revolutionskino eine Hommage mit vier Produktionen, die zwischen 1964 und 1968 entstanden sind. Es sind Filme, die ästhetisch und politisch jener Freiheit verpflichtet sind, die in der Realität zunehmend unter Druck geriet.

Das mythenumrankte Jahr 1968 fand auch in Kuba statt. In der offiziellen Sprachregelung auf der sozialistischen Karibikinsel hiess es «Año del guerrillero heroico» – und der «heroische Guerrillero» war kein anderer als Ernesto «Che» Guevara. Dieser hatte als ehemalige Nummer 2 der kubanischen Revolutionsregierung 1965 all seine Ämter abgegeben, um die Revolution an andere Orte der Welt zu tragen, und war dann im Oktober 1967 bei seinem gescheiterten militärischen Abenteuer in Bolivien getötet worden. Das Jahr 1968 war aber auch das Jahr, als Fidel Castro die «Revolutionäre Offensive» befahl, ein Schlag gegen letzte noch verbliebene privatwirtschaftliche Klein- und Kleinstbetriebe. In ganz Kuba wurden kleine Manufakturen, Läden, Bars und Restaurants verstaatlicht, eine Versorgungskrise war die Folge, dies im Namen einer reinen Lehre, wonach Privatbesitz an Produktionsmitteln, und sei er noch so klein, in der neuen, idealen Gesellschaft keinen Platz mehr hatte. 1968 war aber auch das Jahr, in welchem Castro die sowjetische Invasion in die Tschechoslowakei rechtfertigte («kein schwerer Schlag für die internationale revolutionäre Bewegung wäre gewesen, wenn die Tschechoslowakei in die Hände der Imperialisten gefallen wäre»). Und 1968 war in Kuba auch das Jahr, als die Staatsführung auf internationalen Druck die berüchtigten, 1965 installierten Arbeitslager schloss, in denen unter dem beschönigenden Namen «Militäreinheiten zur Unterstützung der Produktion» (Unidades Militares para la Ayuda a la Producción, UMAP) Zehntausende von Homosexuellen, Kirchenleuten, Dissidenten und «Arbeits-scheuen» eingesperrt worden waren.

Insgesamt also hatte das kubanische 1968 wenig gemeinsam mit jenem Aufbruch der Jugend, der damals so viele Teile der Welt bewegte. Was allerdings einige der in den Strassen von Berlin, Paris, San Francisco oder anderswo Demonstrierenden nicht hinderte, an ihren Manifestationen neben Bildern von Mao, Ho Chi Minh, Che Guevara oder Rosa Luxemburg auch solche von

Fidel Castro mitzutragen – in Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Im Bereich der Kultur waren die Verhältnisse aber in jener Zeit auf Kuba durchaus widersprüchlich – davon legen Filme der Epoche beredtes Zeugnis ab. «Innerhalb der Revolution alles, ausserhalb der Revolution nichts», hatte Fidel Castro in einer als «Worte an die Intellektuellen» berühmt gewordenen Rede im Juni 1961 verkündet. Unter diesen Intellektuellen gab es nicht wenige, die glühende und überzeugte Revolutionäre waren. Sie hatten diese Revolution in ihrer heissen Phase vor dem Sieg am 1. Januar 1959 schon tatkräftig unterstützt, und nun wollten sie am Aufbau der versprochenen neuen Gesellschaft mithelfen. Einer, der das exemplarisch verkörperte, war der 1928 geborene Tomás Gutiérrez Alea. «Titón», wie Alea unter kubanischen Cineasten genannt wird, hatte Anfang der 1950er-Jahre am Centro sperimentale di Cinematografia in Rom studiert, unter anderem zusammen mit Julio García Espinosa und Alfredo Guevara, dem späteren Leiter des kubanischen Filmstudios ICAIC. 1954 war Alea nach Kuba zurückgekehrt und realisierte im Jahr darauf gemeinsam mit García Espinosa *El mégano*, einen Kurzdokumentarfilm über das Elend der Köhler in einer kubanischen Provinz. Der Film, der heute als eines der ersten und wichtigsten Zeugnisse eines sozialkritischen lateinamerikanischen Kinos gilt, wurde damals von den Behörden der Batista-Diktatur verboten, was dann wenige Jahre später natürlich Aleas (und Espinosas) Ruf als Revolutionäre beförderte. Beide waren mit von der Partie, als im März 1959 das ICAIC gegründet wurde, und es war Alea, dem die Ehre zufiel, 1960 mit *Historias de la Revolución* den ersten Spielfilm des revolutionären Kuba zu realisieren. Der im Stil des italienischen Neorealismus weitgehend mit Laien gedrehte und, so Alea, von Roberto Rossellini *Paisà* inspirierte Film erzählte in drei Episoden von Kampf und Triumph der Revolutionäre. Mit diesem Werk festigte sich Aleas Ruf auch international, er reüssierte nicht nur in Kuba und am Festival von Moskau, sondern auch an Festivals in Italien und Australien.

Das mag ein Stück weit erklären, warum Alea 1966 mit der schwarzhumorigen Komödie *La muerte de un burócrata* eine erstaunlich offene



Lucia, 1968

Abrechnung mit Auswüchsen der angestrebten neuen Gesellschaft nicht nur problemlos realisieren, sondern damit auch in Kuba und international Erfolg haben konnte. Die Farce um einen armen jungen Mann, dessen Bemühungen scheitern, vom Friedhofsverwalter eine Genehmigung zur Exhumierung seines kürzlich verstorbenen Onkels zu erhalten – und der deshalb zur Selbsthilfe greift und dann beim Versuch der Wiederbestattung im Labyrinth der Bürokratie eine wahnwitzige Odyssee erlebt –, ist auch heute noch von erstaunlicher Frische. Titón hatte allerdings zum Erfolg des Films, der als «Mutter aller kubanischen Filmkomödien» gilt, ein eher zwiespältiges Verhältnis. «Vielleicht habe ich etwas falsch gemacht, wenn auch die Bürokraten den Film so furchtbar lustig finden», befand er Jahrzehnte später, als er in *Guantanamo* (1995), seinem letzten Film, kurz vor seinem Tod, das Motiv der für Verwicklungen sorgenden Leiche erneut aufgriff – ein Motiv, das im Übrigen bereits Hitchcock in *The Trouble With Harry* (1955) verwendet hatte.

Doch zurück zu 1968 in Kuba. Es war nicht nur das Jahr, da Aleas Opus Magnum, *Memorias del subdesarrollo* (Erinnerungen an die Unterentwicklung) im August Weltpremiere in den Kinos der Insel feierte, sondern auch jenes, in dem zwei

Monate später mit *Lucía* ein monumentales, fast drei Stunden dauerndes Werk eines erst 27-jährigen Cineasten namens Humberto Solás das Licht der Welt erblickte. Der mit wenig Mitteln gedrehte Film von Alea erzählt die Geschichte des bürgerlichen Intellektuellen Sergio, der im Jahr 1962, als wegen der Stationierung sowjetischer Atomraketen die Welt kurz vor einem Atomkrieg stand, die gesellschaftlichen Veränderungen um sich herum als Aussenseiter kommentierte. Der Film war Dialektik pur. Und mit der an Antonioni gemahnenden Weltverlorenheit dieses von Sergio Corrieri grossartig gespielten Sergio hatte Alea einen Antihelden geschaffen, der zwar die zu überwindende alte Gesellschaft verkörperte, gleichzeitig aber Wahrheiten aussprach, die ihn zum Sympathieträger werden liessen. Demgegenüber ist Solás' *Lucía*, ein Werk über Unterdrückung dreier Frauen in drei unterschiedlichen Epochen (1895, 1932, 1961), ein so opulenter wie von einem erstaunlich feministischen Geist erfüllter Episodenfilm, der mit der delirierenden Kamera von Jorge Herrera bisweilen psychedelisch anmutende Momente schafft und so durchaus etwas vom Geist von 1968 ausstrahlt.

Was unglaublich virtuose Kameraarbeit betrifft, so setzt in dieser Reihe ein Film Massstäbe, der einige Jahre früher (1962 bis 1964)

entstanden, allerdings nur ein «halber» kubanischer Film ist: *Soy Cuba* von Michail Kalatosow und Enrique Piñeda Barnet. Der vierteilige Episodenfilm, eine Hymne an die kubanische Revolution und die einzige je realisierte sowjetisch-kubanische Koproduktion, ist sowjetisches Revolutionskino in der Tradition eines Pudowkin oder Eisenstein, verpflanzt in das tropische Ambiente eines Landes, das sich soeben vom neokolonialistischen Joch befreit hat. Ähnlich wie Eisenstein in *Que viva Mexico!* (1932) die mexikanische Revolution in einer sowjetischen Optik sah, taten dies in *Soy Cuba* auch Kalatosow (der 1957 mit *Wenn die Kraniche ziehen* weltberühmt geworden war) und seine beiden Kameramänner Sergei Urusewski und Alexander Calzatti. Der atmosphärisch von slawischem Pathos und russischer Feierlichkeit getragene Film verblüfft mit seinen Abfolgen von ungewöhnlichen Winkeln und Verkantungen, von atemberaubenden Kran- und Dolly-Fahrten. Allerdings gefiel er bei seinem Erscheinen weder den sowjetischen noch den kubanischen Behörden. Während Ersterer bemängelten, der Film verherrliche in seiner Darstellung des Lebens im vorrevolutionären Havanna den Kapitalismus, sahen die Kubaner die Revolutionäre als zu zögerlich und zu wenig kampftentschlossen dargestellt. So verschwand *Soy Cuba* bald nach seinem Erscheinen, und erst 1992 wurde durch Zufall eine Kopie im Archiv der renommierten Filmschule von San Antonio de los Baños ausserhalb von Havanna gefunden. Von da an erlebte *Soy Cuba* einen Siegeszug durch die Cineastenwelt, und 2004 drehte Vicente Ferraz, ein junger brasilianischer Absolvent der Filmschule, einen Dokumentarfilm über die verschlungene Entstehungsgeschichte dieses Erfolgs. Sein Titel spricht für sich: *Soy Cuba, o mamute siberiano*.

Geri Krebs, Journalist und Filmkritiker aus Zürich, schreibt für diverse Medien über Film und Anverwandtes mit Schwerpunkt des Filmschaffens spanischsprachiger Länder. «Titón» hat er leider persönlich nicht mehr kennengelernt, bei Humberto Solás hatte er mehr Glück, er hat ihn an den Filmfestivals von Havanna, Gibara und Locarno bis zu seinem Tod 2008 regelmässig getroffen.



SOY CUBA

DO.	3.1.	17:30
SO.	6.1.	11:00
FR.	25.1.	17:30

Kuba 1964, 35mm, 141 Min.,
Spanisch/d/f
Regie: Michail Kalatosow
Drehbuch: Enrique Piñeda Barnet,
Jewgenij Jewtuschenko

In vier Episoden sang der legendäre russische Regisseur Michail Kalatosow, der mit *Wenn die Kraniche ziehen* Filmgeschichte schrieb, eine Hymne auf die kubanische Revolution. Während in den ersten beiden Episoden die soziale Ungerechtigkeit und die Schlechtigkeit der dafür verantwortlichen Yankees angeprangert werden, feiern die andern beiden Teile den Heroismus und die Opferbereitschaft der Revolutionäre. Ästhetisch steht der Film ganz in der Tradition des grossen sowjetischen Revolutionskinos eines Eisenstein oder Pudowkin. Der legendäre Klassiker entstand 1964, also nach der gescheiterten Invasion von US-Exilkubanern in der Schweinebucht, als Kuba sich erst für den sozialistischen Weg entschieden hat. Die restaurierte Kopie lässt den filmhistorischen Meilenstein in altem Glanz erstrahlen und die heissen Rhythmen der damaligen Zeit. Eine Trouvaille!



LA MUERTE DE UN BURÓCRATA

SA.	5.1.	18:30
DI.	8.1.	18:30
SA.	26.1.	18:30

Kuba 1966, 85 Min., 35mm,
Spanisch/d
Regie: Tomás Gutiérrez Alea
Drehbuch: Tomás Gutiérrez Alea,
Alfredo del Cueto, Ramón F. Suárez
Mit: Salvador Wood, Silvia Planas,
Manuel Estanillo, Omar Alfonso,
Tania Alvarado

Paco, ein strebsamer Arbeiter, der eine Maschine erfunden hat, die Büsten des kubanischen Nationaldichters José Martí herstellt, stirbt bei einem Arbeitsunfall und wird mit allen Ehren eines revolutionären Helden begraben. Als seine Witwe die Pension beantragt, muss sie den Arbeitsausweis ihres Mannes vorlegen. Aber dieser wurde Paco ins Grab mitgegeben. Alles, was die Witwe und ihr Neffe Juan zur Wiederbeschaffung des Arbeitsausweises anstellen, gerät aufgrund der bürokratischen Verwaltung zur Groteske. Eine irre Komödie über die schwierige Logik der Bürokratien.

«In seiner schwarzhumorigen Kritik (...) richtet sich Alea nicht etwa gegen die Errungenschaften der Revolution, sondern nimmt mit dem Mittel der Überzeichnung eine Kampfansage Fidel Castros auf. Dieser hatte die Bevölkerung aufgerufen, sich gegen Vorschriften des alten Batista-Regimes zu wehren, die sich in der Verwaltung auch in Zeiten der sozialistischen Revolution hartnäckig hielten: Bürokratie ist eine Bremse revolutionärer Aktion!»
Kino Xenix, Zürich



LUCÍA

MO.	7.1.	17:30
DO.	24.1.	17:30
SO.	27.1.	11:00

Kuba 1968, 160 Min., DCP,
Spanisch/d
Regie, Drehbuch: Humberto Solás
Mit: Raquel Revuelta,
Eslinda Núñez, Adela Legrá,
Eduardo Moure, Ramón Brito,
Adolfo Llauradó

Ein Vorname für drei Frauen. Jede steht für einen Schlüsselmoment in der Geschichte Kubas: 1895, 1930, 1953. Ein wundervoll fließendes Triptychon aus drei unterschiedlichen Inszenierungsstilen, das die Entwicklung der weiblichen Existenz auf der Insel beschreibt und damit diejenige aller Kubanerinnen. Lucía war der erste Spielfilm von Humberto Solás, auf Anhieb ein Meisterstück.

«Die letzte Episode Lucía vermittelt die beste Diskussion über Gleichheit (und Ungleichheit) der Geschlechter, die ich je auf einer Leinwand gesehen habe – und das erst noch umwerfend komödiantisch.»
Nora Sayre, «New York Times»



MEMORIAS DEL SUBDESARROLLO

MI.	9.1.	18:15*
SO.	13.1.	16:30
MO.	28.1.	18:30

*In Anwesenheit von
Walter Ruggie, Trigon Film

Kuba 1968, 97 Min., DCP,
Spanisch/d
Regie: Tomás Gutiérrez Alea
Drehbuch: Tomás Gutiérrez Alea,
Edmundo Desnoes
Mit: Sergio Corrieri, Daisy Granados,
Eslinda Núñez, Omar Valdés

Castros Revolution war für viele Kubaner die Erlösung von einem tyrannischen Regime und der Beginn von wesentlich mehr Freiheit und sozialer Gerechtigkeit. Sergio ist im Land geblieben, nicht aus Überzeugung, sondern aus Bequemlichkeit und ein bisschen Neugier. Seine Frau hat ihn und Kuba verlassen. Sergio versucht in seiner Luxuswohnung, seine Memoiren zu schreiben, sich zu erinnern an die alte Zeit, die neue zu analysieren und zu verstehen. Es gibt eine Reihe von herausragenden Klassikern von der Karibik-Insel, aber der da gehört zu den grössten Filmen der Kinogeschichte überhaupt.

«Bei seinem Erscheinen wurde *Memorias del subdesarrollo* als flammende Kritik an der alten Herrscherklasse und Apologie der kubanischen Revolution verstanden, doch vier Jahrzehnte später zeigt sich dieses Meisterwerk des 1996 verstorbenen Visionärs Alea weit vielschichtiger: als lateinamerikanische Antwort auf die Nouvelle Vague und Antonioni, als Allegorie auf die Vergänglichkeit alles Irdischen, melancholisch, sanft ironisch und hochintelligent.» *Kinok St. Gallen*

FESTIVAL FILME

In lockerer Folge stellen wir in dieser Reihe Filme vor, die an Festivals für Aufsehen sorgten. Im Januar zeigen wir *An Elephant Sitting Still* des Chinesen Hu Bo. Das vierstündige Porträt einer Gesellschaft von Egoisten lief an der Berlinale und am Filmfestival Locarno. Das Kinodebüt von Hu Bo ist auch dessen Testament: Der Filmemacher und Autor nahm sich mit 29 Jahren das Leben.



AN ELEPHANT SITTING STILL

FR.	4.1.	16:00
SO.	6.1.	16:00
SO.	20.1.	19:30
SA.	26.1.	11:30

China 2018, 230 Min., DCP, Mandarin/d
Regie, Drehbuch: Hu Bo
Mit: Zhang Yu, Peng Yuchang, Wang Yuwen, Liu Congxi

«In der nordchinesischen Stadt Manzhouli soll es einen Elefanten geben, der einfach nur dasitzt und die Welt ignoriert. Manzhouli wird zur fixen Idee für die Helden dieses Films, zum erhofften Ausweg aus der Abwärtsspirale, in der sie sich befinden. Da ist der Schüler Bu, der auf der Flucht ist, nachdem er den Schulhofschläger Shuai die Treppe hinuntergestossen hat. Dann Bus Mitschülerin Ling, die mit ihrer Mutter bricht und sich von ihrem Lehrer umgarnen lässt, und Shuais älterer Bruder Cheng, der sich für den Suizid eines Freundes verantwortlich fühlt. Schliesslich, neben vielen anderen Figuren, deren Schicksale untrennbar verknüpft sind, Herr Wang, ein rüstiger Pensionär, dessen Sohn ihn in ein Heim verfrachten will. In virtuosen Bildkompositionen erzählt der Film einen einzigen spannungsgeladenen Tag vom Morgen grauen bis zum Abend, wenn endlich der Zug nach Manzhouli abfahren soll. Hu Bo, der in China bereits mit seinen Romanen Aufsehen erregte, gibt mit diesem vierstündigen Porträt einer Gesellschaft von Egoisten sein elektrisierendes Regiedebüt. Tragischerweise ist es zugleich sein Testament. Am 12. Oktober 2017 hat sich der 29 Jahre junge Künstler das Leben genommen.» *Berlinale*

KUNST UND FILM

In dieser Reihe zeigen wir Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino, Dokumentarfilme, die Künstlerinnen und Künstler porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen sowie Arbeiten aus dem Bereich der Videokunst. Im Januar steht eine Vorstellung auf dem Programm: Anlässlich des Galerien-Wochenendes zeigt videokunst.ch am 13. Januar das Video *Arbeit als Liebe. Liebe als Arbeit* in Anwesenheit der Künstlerinnen Lena Maria Thüring und Brigitte Dätwyler.



ARBEIT ALS LIEBE. LIEBE ALS ARBEIT

SO. 13.1. 11:00*

*Anschliessend Gespräch mit den Künstlerinnen

Schweiz 2018, Digital HD, 22 Min., OV
Regie, Konzept: Lena Maria Thüring, Brigitte Dätwyler

Arbeit als Liebe. Liebe als Arbeit ist eine Videoarbeit von Brigitte Dätwyler und Lena Maria Thüring, die in enger Zusammenarbeit mit der FIZ – Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration und fünf ihrer Klientinnen entstanden ist. Das von Damian Christinger initiierte und von den beiden Künstlerinnen realisierte Projekt untersucht Diskriminierungsmechanismen, mit denen Frauen in Zürich seit Jahrhunderten konfrontiert sind. Der Begriff der Nächstenliebe wird dabei wie ein Prisma auf die Care-Arbeit angewendet, die in unserer Gesellschaft immer noch mehrheitlich von Frauen geleistet wird. Mit fünf Klientinnen von der FIZ, die in der Care-Arbeit tätig sind, führten die Künstlerinnen Workshops durch, um aus deren Lebens- und Arbeitsalltag, aus Gesten und Bewegungen eine Choreografie zu entwickeln und diese filmisch zu dokumentieren. Das Projekt entstand im Rahmen des 500-Jahr-Jubiläums der Zürcher Reformation ZH-REFORMATION. CH und wird unterstützt durch die Stiftung Erna und Curt Burgauer, Philaneo, Ernst Göhner Stiftung und Ernst & Olga Gubler-Hablützel Stiftung.

FILMGE- SCHICHTE

Zusammen mit dem Lichtspiel präsentieren wir Filmgeschichte in einem Zusammenspiel von Vorlesungen und Filmvorführungen. In acht Vorlesungen und am Beispiel von 16 Filmen werden zentrale Aspekte der Filmgeschichte von ihren Anfängen bis heute beleuchtet. Alle Filme werden im Lichtspiel und im REX in Originalversion gezeigt: Filmgeschichte im Kinoformat!



MIRACOLO A MILANO

DI. 15.1. 20:00
SO. 20.1. 16:00

LICHTSPIEL:
MI. 9.1. 20:00

Italien 1951, 100 Min., 35mm, I/d/f
Regie: Vittorio De Sica
Drehbuch: Cesare Zavattini
Mit: Emma Gramatica, Francesco Golisano, Paolo Stoppa, Guglielmo Bovo, Anna Carena, Alba Arnova, Flora Cambi

Wohnungsnot, Grundstückwucher und die grossstädtische Armut: Probleme der italienischen Nachkriegsgesellschaft, die in Vittorio De Sicas und Cesare Zavattinis Film beeindruckend präzise beschrieben werden. Wir zeigen den Film als zweites Beispiel für den italienischen Neorealismus.

«Das anspruchsvoll surrealistische Märchen vom guten Totò, der den Armen am Stadtrand von Mailand ein fröhliches Budendorf baut, bis die Besitzgier der Reichen sie das Land suchen lässt, wo «Guten Tag» wirklich «Guten Tag» bedeutet. Ein Loblied auf Güte und Hilfsbereitschaft, reich an poetischen und humanen Werten. Eines der unvergänglichen Meisterwerke der Filmkunst.» *Rowohlts Filmlexikon*



PREMIEREN

Subtiles Kammerspiel aus Paraguay: *Las herederas*; Unschuld gegen Zynismus: *Comprame un revolver*; magistraler Psychothriller nach einer Vorlage von Haruki Murakami: *Burning* von Lee Chang-dong; eine Frau pfeift auf die Konventionen: *Sibel*; bloss kein Opfer sein: *Alles ist gut*; brillante Satire: *Mug* von Malgorzata Szumowska.



AB
3.1.

Paraguay/Deutschland/Brasilien/
Uruguay/Norwegen/Frankreich
2017, 95 Min., DCP, Spanisch/d/f
Regie, Drehbuch: Marcelo Martinessi
Mit: Ana Brun, Margarita Irún,
Ana Ivanova

LAS HEREDERAS

Subtil, melancholisch und scharfsinnig: Im privaten Drama eines älteren lesbischen Paares spiegelt sich die politische Situation Paraguays. Mit seinem Film über universelle Abhängigkeiten und einen späten Neuanfang gewann Marcelo Martinessi an der Berlinale gleich mehrere Preise.

Chela und Chiquita sind seit über dreissig Jahren ein Paar und leben in Asunción, Paraguay, in einer wunderschönen Villa. Während die extrovertierte Chiquita das gemeinsame Leben bestimmt, verlässt die schwermütige Chela nur ungern die eigenen vier Wände. Die beiden leben von ihrem Erbe, doch wegen finanzieller Schwierigkeiten müssen sie Teile des Mobiliars verkaufen. Als Chiquita wegen Betrugsanschuldigungen ins Gefängnis kommt, ist Chela unerwartet auf sich allein gestellt. Auf Anfrage einer Bekannten entstaubt sie den alten Mercedes und wird zur Taxifahrerin reicher Damen aus der Nachbarschaft. So lernt Chela die viel jüngere Angy kennen, von deren Jugend und Lebensfreude sie fasziniert ist und durch die sie ihre Sehnsüchte neu entdeckt. Zurückhaltend und vorsichtig wie seine Heldin erkundet Regisseur Marcelo Martinessi die Aussenwelt und richtet den Blick auf eine privilegierte Gesellschaftsschicht, die seltsam abgeschottet von der Wirklichkeit in den Tag hineinlebt. Der mehrfach ausgezeichnete Film lief im Wettbewerb der Berlinale, wo die Hauptdarstellerin Ana Brun den Silbernen Bären gewann.

«Ein fein verarbeiteter, wunderschöner Film. Eine ausgezeichnete Kombination von Charakter-Studie und scharfsinnigem Kommentar zu Klasse, Begehren und den Privilegien der Elite Paraguays.» *Variety*

AB
3.1.

Mexiko 2018, 84 Min., DCP,
Spanisch/d
Regie, Drehbuch:
Julio Hernández Córdón
Mit: Matilde Hernández Guinea,
Rogelio Sosa, Sostenes Rojas,
Wallace Peryda, Ángel Leonel
Corral, Ángel Rafael Yanez,
Mariano Sosa, Jhoan Martínez

COMPRAME UN REVOLVER

Ein Coming-of-Age-Film der etwas anderen Art: Im Drama des Mexikaners Julio Hernández Córdón kämpft ein 10-jähriges Mädchen gegen den Chef eines Drogenkartells. Kann Unschuld die Gewalt und den Zynismus besiegen?

In einem dystopischen Mexiko, das vollständig von den Kartellen beherrscht wird und in dem immer wieder Frauen spurlos verschwinden, versucht ein drogensüchtiger Vater mit seiner kleinen Tochter zu überleben. Er arbeitet als Platzwart auf einem Baseballfeld, wo sich die Narcos vergnügen. Seine Tochter trägt eine Maske, um so ihr Geschlecht zu verbergen, und nennt sich Huck. Als der Boss eine Fiesta anberaumt, greift eine konkurrierende Gang an, und zum Klang der Mariachis eskaliert die Gewalt. Am nächsten Tag sind nur noch Huck und der verwundete Chef des Kartells übrig, der sich als Transgender entpuppt – es kommt zum Showdown. Ein faszinierendes Spiel der Masken und Identitäten auf der dunklen Seite der menschlichen Gesellschaft.



AB
10.1.

Südkorea 2018, 148 Min., DCP, OV/d/f
Regie: Lee Chang-dong
Drehbuch: Oh Jung-mi, Lee Chang-dong, nach einer Kurzgeschichte von Haruki Murakami
Mit: Ah-in Yoo, Steven Yeun, Jong-seo Jun

BURNING

Der südkoreanische Regisseur Lee Chang-dong (*Poetry*) hat sich von einer Kurzgeschichte von Haruki Murakami zu einem magistralen Film inspirieren lassen: Eine Dreiecksbeziehung und die Obsessionen eines jungen Mannes mit schriftstellerischen Ambitionen verbinden sich zu einem still glühenden Psychothriller von abgründiger Spannung.

Die hübsche Hae-mi bittet den Lieferjungen Jong-su, auf ihre Katze aufzupassen, während sie verreist. Sehnsüchtig wartet der verliebte junge Mann auf ihre Rückkehr. Doch als er sie endlich am Flughafen abholt, ist sie in Begleitung des attraktiven, schwerreichen Ben. Um Hae-mi weiter sehen zu können, akzeptiert Jong-su ihren neuen Freund. Doch als das Mädchen plötzlich spurlos verschwindet, keimt in ihm ein schrecklicher Verdacht.

In langen, hypnotischen Einstellungen von seltener Schönheit präsentiert Lee Chang-dong einen Thriller voller Rätsel und überraschender Wendungen. Der Film entwickelt eine sogartige Spannung, der man sich ebenso wenig entziehen kann wie der beeindruckenden Präsenz der jungen Darsteller. Darüber hinaus zeichnet er das präzise Porträt einer vom Turbo-kapitalismus zerstörten Jugend in Südkorea.

«*Burning* macht aus einer kurzen Erzählung von Haruki Murakami ein präzises Irrspiel um falsche Zeichen, einen Zeitlupenthiller um ein Figurendreieck, der eigentlich von sozialer Kälte und Ressentiments erzählt. Virtuos, wie er auf kleiner Flamme dahinglimmt, bis am Ende einer Feuer fängt.» *Dominik Kamalzadeh, «Der Standard»*



AB
10.1.

Türkei 2018, 95 Min., DCP,
Türkisch/d/f
Regie: Guillaume Giovanetti,
Çağla Zencirci
Drehbuch: Çağla Zencirci,
Ramata Sy, Guillaume Giovanetti
Mit: Damla Sönmez, Emin Gürsoy,
Elit İşcan, Meral Çetinkaya,
Erkan Kolçak Köstendil

SIBEL

Eine Frau pfeift auf die Konventionen: Poetisch, bildgewaltig und parabelhaft erzählt dieser aussergewöhnliche Film von einer stummen jungen Frau, die sich in der archaischen Welt eines abgeschiedenen türkischen Dorfes gegen die patriarchalen Traditionen behauptet.

Sibel ist 25 Jahre alt und lebt mit ihrem Vater und ihrer Schwester in einem abgelegenen Bergdorf am Schwarzen Meer in der Türkei. Sie ist stumm, sie kann aber dank einer in der Region verbreiteten Pfeifsprache kommunizieren. Von den Dorfbewohnern ausgeschlossen, folgt Sibel insgeheim einem Wolf, der sich im nahen Wald herumtreiben soll und der Gegenstand der Fantasien und Ängste der Frauen im Dorf ist. Bei einer ihrer Streifzüge trifft Sibel auf einen verwundeten Flüchtling. Bedrohlich und verletztlich zugleich, sieht der Mann sie mit ganz anderen Augen als die anderen.

DO. 3.1.19

Las herederas
→ Premieren, geplanter Start

Comprame un revolve
→ Premieren, geplanter Start

17:30 | **Soy Cuba**
→ Kubanisches Revolutionskino

FR. 4.1.19

16:00 | **An Elephant Sitting Still**
→ Festivalfilme

SA. 5.1.19

16:00 | **Der kleine Eisbär**
→ REXkids

18:30 | **La muerte de un burocrata**
→ Kubanisches Revolutionskino

SO. 6.1.19

11:00 | **Soy Cuba**
→ Kubanisches Revolutionskino

16:00 | **An Elephant Sitting Still**
→ Festivalfilme

MO. 7.1.19

17:30 | **Lucia**
→ Kubanisches Revolutionskino

DI. 8.1.19

18:30 | **La muerte de un burocrata**
→ Kubanisches Revolutionskino

MI. 9.1.19

14:00 | **Der kleine Eisbär**
→ REXkids

18:15 | **Memorias del subdesarrollo**
→ Kubanisches Revolutionskino
In Anwesenheit von Walter Ruggie, Trigon Film

DO. 10.1.19

Burning
→ Premieren, geplanter Start

Sibel
→ Premieren, geplanter Start

SA. 12.1.19

16:00 | **Der kleine Eisbär**
→ REXkids

SO. 13.1.19

11:00 | **Arbeit als Liebe. Liebe als Arbeit**
→ Kunst und Film
Anschliessend Gespräch mit den Künstlerinnen Lena Maria Thüring und Brigitte Dätwyler

16:30 | **Memorias del subdesarrollo**
→ Kubanisches Revolutionskino

MO. 14.1.19

20:15 | **Alles ist gut**
→ Premieren
Vorpremiere in Anwesenheit von Regisseurin Eva Trobisch

DI. 15.1.19

20:00 | **Miracolo a Milano**
→ Filmgeschichte

20:30 | **Tinta bruta – Hard Paint**
→ Uncut

MI. 16.1.19

14:00 | **Der kleine Eisbär**
→ REXkids

18:30 | **Tinta bruta – Hard Paint**
→ Uncut

DO. 17.1.19

Alles ist gut
→ Premieren, geplanter Start

18:15 | **Osama**
→ Fokus Afghanistan
In Anwesenheit von Regisseur Siddiq Barmak

FR. 18.1.19

18:15 | **Programm 1**
→ Fokus Afghanistan
In Anwesenheit von Filmemacherin Sahraa Karimi

SA. 19.1.19

14:00 | **Programm 2**
→ Fokus Afghanistan
In Anwesenheit von Filmemacher und Kurator Mortaza Shahed

16:00 | **Neues von uns Kindern aus Bullerbü**
→ REXkids

SO. 20.1.19

13:30 | **Programm 3**
→ Fokus Afghanistan
In Anwesenheit von Filmemacher Jalal Hussaini

16:00 | **Miracolo a Milano**
→ Filmgeschichte

19:30 | **An Elephant Sitting Still**
→ Festivalfilme

MO. 21.1.19

18:30 | **Blue Note Records: Beyond the Notes**
→ Specials
In Anwesenheit von Ambrose Akinmusire und Regisseurin Sophie Huber

DI. 22.1.19

18:15 | **Programm 4**
→ Fokus Afghanistan

MI. 23.1.19

14:00 | **Neues von uns Kindern aus Bullerbü**
→ REXkids

18:15 | **Wolf and Sheep**
→ Fokus Afghanistan

DO. 24.1.19

Mug
→ Premieren, geplanter Start

17:30 | **Lucia**
→ Kubanisches Revolutionskino

22:30 | **Gomi Gomi**
→ REXnuit
Ami Di Muro, Izumi Shuto, Puma Mimi und Tim

FR. 25.1.19

17:30 | **Soy Cuba**
→ Kubanisches Revolutionskino

22:30 | **Vintage, aufgelegt von Martin Erdmann**
→ REXtone

SA. 26.1.19

11:30 | **An Elephant Sitting Still**
→ Festivalfilme

16:00 | **Neues von uns Kindern aus Bullerbü**
→ REXkids

18:30 | **La muerte de un burocrata**
→ Kubanisches Revolutionskino

SO. 27.1.19

11:00 | **Lucia**
→ Kubanisches Revolutionskino

MO. 28.1.19

18:30 | **Memorias del subdesarrollo**
→ Kubanisches Revolutionskino

DI. 29.1.19

20:30 | **Rafiki**
→ Uncut

MI. 30.1.19

14:00 | **Neues von uns Kindern aus Bullerbü**
→ REXkids

18:30 | **Rafiki**
→ Uncut

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm
REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



AB
17.1.

Mo. 14.1. 20:15: Vorpremiere
in Anwesenheit der Regisseurin
Eva Trobisch

Deutschland 2018, 93 Min., DCP, D
Regie, Drehbuch: Eva Trobisch
Mit: Aenne Schwarz, Andreas
Döhler, Hans Löw, Tilo Nest,
Lisa Hagmeister, Lina Wendel

ALLES IST GUT

Bloss kein Opfer sein: Die deutsche Regisseurin Eva Trobisch erzählt von einer jungen Frau, die nach einer Vergewaltigung zur Tagesordnung übergehen will. Am Filmfestival Locarno gewann sie mit ihrem Drama den Preis für den besten Erstlingsfilm.

Alles ist gut – so zumindest der Eindruck, den Janne vermitteln möchte. Aber nichts ist gut. Nicht, seitdem ihr neuer Chef ihr seinen Schwager Martin vorgestellt hat, der am Abend ihres Kennenlernens gegen ihren Willen mit ihr schläft. Danach lässt Janne erst mal alles seinen gewohnten Gang gehen – wenn man die Dinge nicht zum Problem macht, hat man auch keins. Doch ihr Schweigen über den Vorfall weicht nach und nach einer stillen Ohnmacht. Bis Janne ihr Leben und die Liebe zu ihrem Freund Piet langsam entgleiten.

«Eva Trobischs Regiedebüt ist der Film der Stunde geworden – längst abgedreht, bevor im vergangenen Herbst die #MeToo-Debatte entflammte, und doch so zeitgemäss wie nur möglich.» *«Der Spiegel»*

«Man kann nur dankbar sein, dass sich diese junge Regisseurin auf ein derart vermintes Terrain begeben hat: weil ihr Film das, was in Debatten, Kommentaren und Tweets erstarrt ist, verflüssigen kann. Er zeigt die Grenze der Debatte, wenn es um das Erleben einer Frau geht, die kein Opfer sein will. Die Grenze des Vorstellbaren, wenn ein Mann eine Tat, zu der er sich nicht imstande glaubte, in sein Selbstbild integrieren muss. Und letztlich auch die Grenze der Betrachtung – indem er viele Sichtweisen zulässt und jeder einzelnen klarmacht, dass sie nicht die einzige sein kann.» *Katja Nicodemus, «Die Zeit»*

AB
24.1.

Polen 2018, 91 Min., DCP, OV/d/f
Regie: Malgorzata Szumowska
Drehbuch: Malgorzata Szumowska,
Michal Englert
Mit: Mateusz Kociukiewicz,
Agnieszka Podsiadlik,
Malgorzata Gorol, Roman
Gancarczy, Dariusz Chojnacki

MUG

Im gottesfürchtigen Polen geschehen seltsame Dinge. Ein Heavy-Metal-Fan erlebt eine Wiederauferstehung als Monster, Jesus erhebt sich als monströse Statue, eine Mutter sucht Hilfe bei einem Teufelsaustreiber. Malgorzata Szumowska gewann mit ihrer bösen Satire an der Berlinale den Grossen Preis der Jury.

Jacek liebt Heavy Metal und seinen Hund. Die Feldwege vor der Haustür funktioniert er zur Rennstrecke um, die er mit seinem kleinen Auto entlangbrettert. Wenn er mit Freundin Dagmara die Tanzfläche betritt, gehen alle anderen sofort in Deckung. Er geniesst das Dasein als cooler Aussenseiter in einem ansonsten eher spiessigen Umfeld. Die Muskeln trainiert er bei seiner Arbeit auf einer Grossbaustelle nahe der polnisch-deutschen Grenze, wo die grösste Jesusstatue der Welt entstehen soll. Doch ein schwerer Arbeitsunfall lässt sein Leben aus dem Groove geraten. Vollkommen entstellt, wird an Jacek unter reger Anteilnahme der polnischen Öffentlichkeit die erste Gesichtstransplantation im Land vollzogen. Als Nationalheld und Märtyrer gefeiert, erkennt er sich im Spiegel selbst nicht wieder. Die Jesusstatue aber wird immer höher und höher. Während sich die Ereignisse rund um Jacek überschlagen, behält der Film die Übersicht und scheint das Kameraobjektiv noch schärfer zu stellen. In Form einer bösen Farce reflektiert *Mug* polnische Zustände, erkundet das Leben in der Provinz und zeigt ein Land, das seinen Glauben in Stein meisseln lässt.



FOKUS AFGHANISTAN

Der afghanische Filmemacher Mortaza Shahed, der als Flüchtling in der Schweiz lebt, hat eine Filmreihe mit aktuellen Produkten aus seiner Heimat zusammengestellt. Die Filme erzählen nicht nur von Krieg und Flucht. Sie machen auch eine Geschichte und eine Kultur sichtbar, die unter dem Terror der Gewalt zu verschwinden drohen.



LEILA ROY

Mit dieser Filmreihe laden wir ein zentralasiatisches Land, das in seinen Bergen gefangen ist, in ein mitteleuropäisches Land ein, das seine Berge als Garanten seiner Freiheit sieht. Willkommen zu einer Reise in einen weit entfernten Teil dieser Welt. In eine Gesellschaft mit unterschiedlichen Ethnien, mit unterschiedlichen Sprachen, mit unterschiedlichen Religionen. Wie viele Gemeinsamkeiten hatten die Menschen Afghanistans und der Schweiz einmal. Doch wie schrecklich unterschiedlich waren die Wege, die sie ins 21. Jahrhundert führten.

Afghanistan hat pausenlos Kriege ertragen. Kriege, die zu Armut, Traditionalismus, Depression und Rassismus führen. Kriege, die die afghanische Gesellschaft so verletzlich machten, dass die engstirnigsten, die schrecklichsten Menschen dieser modernen Welt sie erobern und ihre Brutalität einer bereits leidenden Bevölkerung aufzwingen konnten. Und dies in einem solchen Mass, das selbst die subtilsten, die bescheidensten Freuden ausgelöscht wurden. Kein Klang von Musik. Kein Malen, kein Bild. Keine Farbe. Keine Spur von Zuneigung. Kein Recht, Liebe auszudrücken. Keine Liebe. Keine Kunst. Keine Kultur.

Die Hartnäckigkeit der Gewalt hat es zunehmend schwierig gemacht, sich an die Kultur Afghanistans zu erinnern. Die kollektiven Erinnerungen drohen zu verschwinden: die Erinnerungen an das gemeinsame Spiel von Tabla und Harmonium, an die leuchtenden Farben der traditionellen Kleider der Frauen, an die Drachen, die über Kabul fliegen.

Und was ist Kultur, wenn nicht die unsichtbare Materie, die eine Gesellschaft glücklich zusammenhält? Was ist Kultur, wenn nicht das, was den Bürgerinnen und Bürgern ihr Zugehörigkeitsgefühl und ihren Stolz gibt. Kultur ist ein Ensemble von gemeinsamen moralischen Werten, von gemeinsamen ästhetischen Freuden, eine gemeinsame Geschichte. Sie ist für die Gesellschaft, was die Seele für den Körper ist.

Die Filmschaffenden, die wir eingeladen haben, sind Teil einer aufstrebenden Bewegung, die das Geschichtenerzählen zu neuem Leben erweckt und damit die Geschichte Afghanistans verändern wird. Denn auch die Afghaninnen und Afghanen sehnen sich nach ihrer Seele.

Die Filmreihe widmet sich dem Krieg, den Frauen, den Kindern und den jungen Menschen, die aus einem zerrissenen Land fliehen.

Denn die Heilung einer Gesellschaft beginnt wie die Heilung eines Individuums: mit der Erkenntnis ihrer Not und ihres Schmerzes.

Leila Roy (*1977) gehört zur 2. Generation Afghanen, die das Land vor 40 Jahren verlassen hatten. Sie ist hauptsächlich in Frankreich gross geworden, hat in Deutschland Verfahrenstechnik studiert und wohnt seit 13 Jahren in Zürich. Ihre Leidenschaft gilt der Geschichte Europas des 19. Jahrhunderts, den Filmen von Wes Anderson und der Gebrüder Dardenne, der Musik von Nusrat Fatah Ali Khan und Nina Simone und vor allem gesellschaftlichen Fragen.

Mortaza Shahed wurde 1987 im Iran im Exil in einer afghanischen Familie geboren und aufgewachsen. 2003 ist er mit seiner Familie mit 16 Jahren nach Afghanistan zurückgekehrt. Er ist von Beruf Kameramann und hat in Kabul für die Reintegrations- und Wiederversöhnungsprogramme dokumentarisch gefilmt. Aufgrund einer Filmaufnahme eines Talibans wurde er verfolgt. 2014 ist er über Sri Lanka in die Schweiz geflüchtet. In der Schweiz hat er im Rahmen eines Filmseminars den Dokumentarfilm *Lost Paradise* gedreht.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Schweizerisches Rotes Kreuz





OSAMA

DO. 17.1. 18:15

In Anwesenheit von
Siddiq Barmak

Afghanistan/Niederlande/Japan/
Irland/Iran 2003,
83 Min., 35mm, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Siddiq Barmak
Mit: Marina Golbahari, Khwaja
Nader, Arif Herati, Zubaida Sahar,
Hamida Refah

Basierend auf einer Zeitungsmel-
dung schildert Siddiq Barmak in
engagierten Bildern, wie das Leben
der Menschen durch die Diktatur
des religiösen Fanatismus beein-
flusst wird. *Osama* bleibt in seiner
Unmittelbarkeit jedoch nicht im His-
torischen haften, sondern bietet
eine packende Story.

«Der erste afghanische Spielfilm
nach dem Sturz der Taliban erzählt
die Geschichte eines zwölfjährigen
Mädchens, das, von der Mutter als
Junge verkleidet, für den Lebens-
unterhalt der Familie sorgen muss.
In dichten, mitunter fast schon
etwas zu ausgeklügelten Bildern
beschreibt der Regisseur die Auswir-
kung der Schreckensherrschaft auf
die Frauen, wobei er in der Haupt-
darstellerin und anderen Laiendar-
stellern Personen gefunden hat,
die ihre eigenen Erfahrungen auf
beeindruckende Weise in den Film
einbringen. Trotz des tragischen
Finales verkündet der Film die un-
bezwingbare Hoffnung auf Verände-
rung und Freiheit.»
Lexikon des Internationalen Films

Siddiq Barmak gewann mit *Osama*
2004 den Golden Globe für den bes-
ten fremdsprachigen Film.

PROGRAMM 1

FR. 18.1. 18:15

In Anwesenheit von
Sahraa Karimi

PARLIKA

Afghanistan 2016, 50 Min.,
Digital HD, Farsi/Dari/e
Regie, Drehbuch: Sahraa Karimi
Mit: Suraya Parlika, Abdol Wakil,
Malik Settiz

Dokumentarfilm über Suraya Par-
lika, eine afghanische Frauenrecht-
lerin. Gemeinsam mit anderen
engagierten Frauen gründete sie die
DWO (Democratic Women's Orga-
nisation) in Afghanistan. Der Film
untersucht den Status der Frauen
auf dem Weg Afghanistans aus dem
totalitären Regime der Taliban hin
zu ersten Schritten der Demokratie.
Sahraa Karimi (*1983 in Kabul) ist
in Teheran aufgewachsen. Sie pro-
movierte an der Fakultät für Film
und Fernsehen der Akademie der
musischen Künste in Bratislava. Mit
Parlika gewann sie den Preis für den
besten Dokumentarfilm beim 16th
Dhaka International Film Festival.

WHERE IS KURDISTAN?

Niederlande 2016, 23 Min.,
Digital HD, Farsi/Holländisch/e
Regie, Drehbuch: Aboozar Amini
Mit: Dawood Hilmandi, Dilbrin
Sharif

Ein illegaler Einwanderer wird durch
die Melodien eines Instruments
aus seinem Geburtsort Bamiyan in
Afghanistan an seine Herkunft erin-
nert. Der Musiker, der das Instru-
ment spielt, behauptet jedoch, dass
die Melodien nicht aus Bamiyan,
sondern aus Kurdistan stammen.
Aber wo ist Kurdistan?

Aboozar Amini (*1985 in Bamiyan,
Afghanistan) zog in jungen Jah-
ren in die Niederlande. Er machte
seinen BA an der Rietveld Art Aca-
demy. Sein Diplomfilm *Angelus
Novus* erhielt weltweit mehrere Aus-
zeichnungen. Seine afghanische
Herkunft spielt in seiner Arbeit eine
zentrale Rolle.

PROGRAMM 2

SA. 19.1. 14:00

In Anwesenheit von
Mortaza Shahed



ANGELUS NOVUS

Türkei 2015, 25 Min., Digital HD,
Farsi/Türkisch/e
Regie, Drehbuch: Aboozar Amini
Mit: Darab Nazari, Nik Mohammad
Nazari, Ramin Naymi, Seyyed Ali
Mousavi, Sharifa Rezaei,
Erdem Şahin

«Eine afghanische Flüchtlingsfa-
milie ist vor kurzem in der Türkei
angekommen und hat sich proviso-
risch eingerichtet. Der neunjährige
Ali geht zur Schule. Nachmittags
arbeitet er mit seinem jüngeren Bru-
der Mohammad als Schuhputzer,
um etwas Geld für den Lebensun-
terhalt und für die geplante Wei-
terreise zu verdienen. Die beiden
Brüder haben Angst um ihren Onkel,
der sich bereits auf den gefährlichen
Weg nach Deutschland gemacht
hat und von dem sie sehnhchst auf
eine Nachricht warten. Eines Tages
kommt es zu einer Prügelei mit
einem fremden Flüchtlingsjungen
aus Syrien – und ausgerechnet
dieser tritt am nächsten Tag neu in
Alis Klasse ein.

Der Film erzählt eindrücklich von
Kinderalltag im Zeichen von Mig-
ration, von Ängsten, Herausforde-
rungen und von Hoffnungen für die
Zukunft. Er hatte seine Premiere auf
dem Internationalen Filmfestival in
Rotterdam und gewann weltweit
mehrere Preise.» *Filme für eine Welt*

14 O'CLOCK

Afghanistan 2016, 8 Min.,
Digital HD, Farsi/Dari/d
Regie, Drehbuch: Hassan Musavi
Mit: Ali Akbar Sadat, Akila Rezaee

Der Film besteht aus fünf kurzen
Episoden, die alle von den Gedanken
eines afghanischen Soldaten han-
deln, die um seine Zukunft und Ver-
gangenheit kreisen. Es bleibt offen,
welche der Episoden real sind und
welche seiner Fantasie entspringen.

DRUM SINGING

Deutschland 2016, 12 Min.,
Digital HD, Farsi/Dari/d
Regie: Jamil und Zahra Jalla

Hossein ist ein afghanischer Flücht-
ling, der seit Dezember 2015 mit
seiner Familie in einem der Flücht-
lingslager in Hamburg lebt. Seine
Familie suchte vor seiner Geburt
Zuflucht im Iran, wo Hossein auch
aufwuchs. Wegen seines persischen
Akzents befürchtet er, in den Inter-
views zu seinem Asylantrag als Ir-
ner zu gelten. Diese Angst ist Teil
seines täglichen Lebens im Lager
Osterrade 51.

MR. FAZILI'S WIFE

Afghanistan 2013, 14 Min.,
Digital HD, ohne Dialoge
Regie: Hassan Fazili

Eine Mutter bettelt auf der Strasse
um Geld für ihre Tochter, die eine
Operation braucht, um sie vor Blind-
heit zu bewahren. Die Mutter tut
alles in ihrer Macht stehende, um
nicht ihren Körper aus Liebe für ihr
Kind verkaufen zu müssen.

PROGRAMM 3

SO. 20.1. 13:30

In Anwesenheit von
Jalal Hussaini

A JOURNEY INTO ZERO SPACE

Afghanistan/Niederlande, 63 Min.,
Digital HD, Farsi/Dari/e
Regie: Dawood Hilmandi

A Journey Into Zero Space ist ein fil-
misches Triptychon an der Grenze
zwischen experimenteller autobio-
grafischer Fiktion und Filmessay.
Dawood Hilmandi untersucht in sei-
nem Film die potenzielle Macht
des Kinos, indem er eine Reihe von
dokumentarischen und archiva-
rischen, oft persönlichen Aufnah-
men aus verschiedenen Zeiten und
Räumen in mehreren Ländern, dar-
unter Afghanistan, die USA und
die Niederlande, zu einer menta-
len Reise zusammenfügt. Montage
und Selbstdarstellung werden ein-
gesetzt, um die Begriffe Autori-
tät, Geschichte, Imagination und
Heimat zu hinterfragen. Das Tri-
ptychon beinhaltet die drei Kapi-
tel *No King's Day* (2017), *Dear Bob
Dear Baba* (2016) und *Me Montage*
(2016). Dawood Hilmandi ist ein bil-
dender Künstler, Filmemacher und
Fotograf. Er lebt in Amsterdam und
Kabul.



THE OUTPOST

Afghanistan 2012, 25 Min.,
Digital HD, OV/e
Regie, Drehbuch: Jalal Hussaini
Mit: Jamil Jalla, Sosan Feroz

Ein Taliban wird auf einem Aussen-
posten durch Soldaten verhaftet.
Danach verlassen alle bis auf einen
den Posten, um weiter zu kämpfen.
Nur ein Wächter bleibt mit dem Tali-
ban zurück.

«Ein Soldat mittleren Alters steht
an seinem vom Krieg verwüste-
ten Posten Wache und steht vor
einem Dilemma zwischen Pflicht
und Menschlichkeit. Wenn er geht,
tritt ein jüngerer Soldat an seine
Stelle und steht vor dem glei-
chen Dilemma. Konfrontiert mit
einer jahrzehntelangen Geschichte
der Gewalt, wirken die menschi-
chen Wünsche des jungen Mannes
bedeutungslos und abstrakt, wie
eine Fata Morgana, die eigentlich
nicht zu fassen ist.»
Busan International Film Festival

PROGRAMM 4

DI. 22.1. 18:15



CITIZENS OF NOTHINGNESS

Italien, 52 Min., Digital HD, OV/e
Regie, Drehbuch: Razi Mohebi
Mit: Sahra Azzolini, Monica Fedel, Monirah Hashemi, Claudio Quinzani

Eine Afghanin, die wegen politischer Verfolgung flüchtete und vor kurzem in Italien angekommen ist, sucht nach Gastfreundschaft und Schutz, doch sie trifft auf eine alltägliche Realität, die sie marginalisiert und ihr das Gefühl gibt, fehl am Platz zu sein. Diese Entfremdung spiegelt im Film in der Wahl von Nicht-Orten als Drehorte. Dokumente und Pässe haben einen ambivalenten Wert: Sie dienen nicht eigentlich der Freiheit, sondern sind Instrumente der Kontrolle. Der Flüchtlingsstatus gleitet über in die Apathie eines Lebens in einem Niemandsland.

MAZE

Afghanistan 2015, 15 Min., Digital HD, Dari/e
Regie, Drehbuch: Sayed Masood Eslami
Mit: Sayed Mortaza Alavi

Der Film behandelt ein aktuelles gesellschaftliches Thema und thematisiert Frauenbilder und Geschlechterrollen. Er erzählt von einem jungen Mann in Kabul, der eine Frau verführen will, die in seinem Auto mitfährt. Der Vater dieser Frau ist zur selben Zeit im Haus dieses Mannes, um die Türschlösser zu reparieren und denkt seinerseits daran, die Frau des Hausbesitzers zu vergewaltigen.



WOLF AND SHEEP

MI. 23.1. 18:15

Dänemark/Deutschland/
Afghanistan 2016, 86 Min.,
DCP, Hazaragi/d/f
Regie, Drehbuch:
Shahrbanoo Sadat
Mit: Sediqa Rasuli,
Qodratolla Qadiri

Durch die Augen von Hirtenkindern porträtiert dieser betörende Spielfilm die Traditionen und Geschichten einer Dorfgemeinschaft im ländlichen Afghanistan. Die Mädchen und Buben hüten die Schafe und üben mit ihren selbst gebastelten Steinschleudern, vor allem wollen sie die Wölfe vertreiben. Ausgehend von einem Begräbnis folgt die Handlung der Wiederverheiratung der Witwe mit einem alten Mann. Genau dafür wird ihr elfjähriger Sohn Qodrat gehänselt. Es zieht ihn zu Sediqa hin, die ihrerseits von den Mädchen gemieden wird, weil sie das Böse in sich trage. Die Menschen glauben an Legenden und Mythen wie jene des Kaschmir-Wolfs, der auf zwei Pfoten nachts das Dorf heimsucht, während in Wirklichkeit die Wölfe die Schafe reissen. Shahrbanoo Sadat ist in einem Dorf, wie sie es in ihrem ersten Spielfilm beschreibt, aufgewachsen. Mit ihrem Erstling gewann sie 2016 die Quinzaine des réalisateurs in Cannes und den Art Cinema Award.

REX X TONE

Hier kommt die Nacht:
In der Nachtreihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

**Freitag, 25.1. ab 22:30
Vintage, aufgelegt von
Martin Erdmann**

Er hat einige kostbare und rare Singles in seiner grossen Plattensammlung, und diese wird der «Bund»-Journalist Martin Erdmann hervorkramen und in der REX Bar spielen. So wird diese erste REXtone-Nacht des neuen Jahres nach altem R'n'B und Soul klingen – denn ein bisschen Wärme, das können im Januar ja alle vertragen.

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade jeweils samstags um 16 Uhr und mittwochs um 14 Uhr Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: **Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.***

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



DER KLEINE EISBÄR

SA. 5.1. 16:00

MI. 9.1. 14:00

SA. 12.1. 16:00

MI. 16.1. 14:00

Deutschland 2001, 78 Min.,
Digital, D. Regie: Piet De Rycker,
Thilo Graf Rothkirch
Drehbuch: Bert Schrickel, Thomas
Wittenburg, Piet De Rycker

«Polare Abenteuer um Lars, den kleinen Eisbären, und seine zahlreichen Freunde: Lars setzt sich beharrlich für seine Freundschaft mit einem Robbenkind ein, treibt auf einer ereignisreichen Odyssee bis in die Südsee und rettet schliesslich Tiere wie Menschen vor einem U-Boot, das die Fischbestände raubt. Ein in Anlehnung an Hans de Beers populäre Bilderbücher farbenprächtig und aufwändig gestalteter Zeichentrickfilm, der sich ganz auf die Aufnahme-fähigkeit und Erlebniswelt jüngerer Kinobesucher einlässt. Die didaktischen Fabeln um Freundschaft, Mut und Beharrlichkeit werden mehr mit still-subtiler Poesie als spektakulären Sensationen umgesetzt und konservieren damit weitgehend den Charme der Vorlagen.»
Lexikon des Internationalen Films



NEUES VON UNS KINDERN AUS BULLERBÜ

SA. 19.1. 16:00

MI. 23.1. 14:00

SA. 26.1. 16:00

MI. 30.1. 14:00

Schweden 1986, 89 Min., DCP, D
Regie: Lasse Hallström
Drehbuch: Astrid Lindgren
Mit: Linda Bergström, Crispin
Dickson-Wendenius, Henrik Larsson,
Ellen Demerus, Anna Sahlin

Der Film beginnt am ersten Schultag nach den Sommerferien. Die nächsten Ferien sind erst an Weihnachten, was den Kindern natürlich schrecklich lang erscheint. Doch ehe man sich's versieht, ist auch schon wieder schulfrei, und die Kinder aus Bullerbü geraten immer wieder in aufregende Abenteuer und hecken lustige Streiche aus.

«Weitere Geschichten um die Mädchen und Jungen im schwedischen Dorf Bullerbü am Ende der 20er-Jahre, entstanden nach den Erinnerungen Astrid Lindgrens. Die Kinder erleben die Schule, den Wechsel der Jahreszeiten sowie Weihnachten und Ostern als alltägliche Idylle, die für sie zu einem ereignisreichen Freiraum wird. Eine bezaubernde, lebenswerte Beschreibung bedrohlicher Qualitäten des Kindseins, die weitgehend auf Dramatik verzichtet und einen sinnlichen Eindruck von Daseinsqualitäten, Glücksmomenten und möglichem Miteinander vermittelt.»

Lexikon des Internationalen Films



UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



TINTA BRUTA – HARD PAINT

DI. 15.1. 20:30
MI. 16.1. 18:30

Brasilien 2018, 118 Min., Digital HD, Portugiesisch/d
Regie, Drehbuch: Felipe Matzembacher, Marcio Reolon
Mit: Shico Menegat, Bruno Fernandes, Guega Peixoto, Sandra Dani, Frederico Vasques

Schon in ihrem Coming-of-Age-Film *Seashore* (2015) und der vierteiligen Mini-Serie *Das Nest* (2016) haben die beiden jungen Regisseure in aufregenden und realistischen Bildern vom queeren Leben in Brasilien erzählt, genauer gesagt ihrer Heimatstadt Porto Alegre. In der Metroropole im Süden des weiten Landes spielt auch ihr zweiter Langfilm *Tinta bruta*. Er handelt von Pedro, einem introvertierten jungen Mann, der als «NeonBoy» das bisschen Geld, das er zum Leben braucht, verdient, indem er sich im Internet zur Schau stellt. Als Pedros Schwester Luiza aus der gemeinsamen Wohnung auszieht und er bemerkt, dass jemand seine Shows imitiert, beginnen die Dinge sich zu verändern. Er verabredet sich mit dem Unbekannten zu einem Date, das weitreichende Folgen hat. *Tinta Bruta* gewann 2018 an der Berlinale den Teddy Award für den besten LGBTQ-Spielfilm.



RAFIKI

DI. 29.1. 20:30
MI. 30.1. 20:30

Kenia 2018, 82 Min., DCP, Englisch/Swahili/d/f
Regie: Wanuri Kahiu
Drehbuch: Wanuri Kahiu, Jenna Bass nach einer Kurzgeschichte von Monica Arac de Nyeto
Mit: Samantha Mugatsia, Sheila Munyiva, Jimmi Gathu, Nini Wacera, Dennis Musyoka, Patricia Amira, Neville Misati

Kena und Ziki sind lebensfroh. Die beiden jungen Frauen geniessen den Alltag, kleiden sich gern kunterbunt, die eine knüpft sich auch die Haare in allen Farben. Sie leben ihr Leben, haben ihre Träume und verlieben sich ineinander, obwohl das in Kenia von Gesetzes wegen nicht geht. Sie kümmern sich einen Deut darum und müssen erfahren, dass der Weg länger sein wird, als sie sich das wünschen könnten. Die Kenianerin Wanuri Kahiu erzählt von einer lesbischen Liebe in einem homophoben Land. Was Stoff sein könnte für einen Problemfilm, wird hier Anlass für eine poppige, freche Feier selbstsicherer junger Frauen. *Rafiki* zählte 2018 zu den Entdeckungen in Cannes. Ab 31. Januar läuft der Film im REX im Normalprogramm.

SPECIAL BLUE NOTE RECORDS

Er wird als der neue Miles Davis gehandelt und repräsentiert eine neue, geniale Generation von Jazzmusikern und -musikerinnen: der Trompeter Ambrose Akinmusire, einer der Protagonisten in Sophie Hubers Dokfilm *Blue Note Records: Beyond the Notes*. Am Sonntag, 20. Januar, tritt Akinmusire mit seinem Quartett, bestehend aus seinen Weggefährten Sam Harris, Harish Raghava und Justin Brown, bei Bee-Flat im Progr auf. Wir nehmen aus diesem Anlass Sophie Hubers Film noch einmal ins Programm und zeigen ihn am Montag, 21. Januar, um 18.30 in Anwesenheit von Ambrose Akinmusire und Sophie Huber. Die Besucherinnen und Besucher des Konzerts erhalten vergünstigte Kinotickets.



BLUE NOTE RECORDS: BEYOND THE NOTES

MO. 21.1. 18:30*

*In Anwesenheit von Ambrose Akinmusire und Regisseurin Sophie Huber

Schweiz/USA 2018, 85 Min., DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Sophie Huber
Mit: Ambrose Akinmusire, Robert Glasper, Herbie Hancock, Wayne Shorter, Don Was

Blue Note Records: *Beyond the Notes* ist eine anregende und emotionale Reise hinter die Kulissen von Blue Note Records, dem Pionierlabel, das einigen der besten Jazzkünstler des 20. und 21. Jahrhunderts eine Stimme gab. Als die deutsch-jüdischen Flüchtlinge Alfred Lion und Francis Wolff 1939 in New York Blue Note gründeten, liessen sie den Künstlern völlige Freiheit und ermutigten sie, neue Musik zu komponieren. Durch ihre visionäre und kompromisslose Herangehensweise konnten Platten entstehen, die nicht nur den Jazz revolutionierten, sondern auch Kunst und andere Musik, darunter den Hip-Hop, nachhaltig prägten. Die Gegenwart ist der Ausgangspunkt, von wo aus der Film die Vergangenheit erkundet. So kommen die legendären Künstler Herbie Hancock und Wayne Shorter mit der heutigen Generation wegweisender Blue-Note-Künstler wie Robert Glasper und Ambrose Akinmusire zusammen, um ein All-Stars-Album aufzunehmen. Weiter geben seltenes Archivmaterial und Gespräche mit Blue-Note-Musikern einen intimen Einblick in die Entstehung und Philosophie einiger der bedeutsamsten Songs der Jazzgeschichte.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:
Cineworx, Basel / Trigon Film, Ennetbaden / Xenix Films, Zürich / Outside The Box, Renens

Kubanisches Revolutionskino:
Trigon Film, Ennetbaden

Fokus Afghanistan:
Mortaza Shahed, Bern / Aboozar Aminin / Hassan Musavi / Jamil und Zahra Jalla / Hassan Fazili / Sahraa Karimi / Siddiq Barmak / Dawood Hilmandi / Jalal Hussaini / Razi Mohebi / Sayed Masood Eslami / Shahrbanoo Sadat / Frenetic Films, Zürich / Trigon Film, Ennetbaden

Festivalfilme:
Arsenal, Institut für Film und Videokunst, Berlin

Specials:
Sophie Huber, Bern / bee-flat, Bern / Vinca Film, Zürich

Film und Kunst:
videokunst.ch, Bern / Lena Maria Thüning und Brigitte Dätwyler, Zürich

Filmgeschichte:
Fred van der Kooij / Cinémathèque suisse, Lausanne / Compass Film, Rom

REXkids:
Chinderbuechlade Bern / MFA+ Filmdistribution, Regensburg / Praesens Film, Zürich

Uncut:
Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern



**RE
X AB
X OS**
KINO *Rex* BERN • Kellerkino

24.-
31.1.
2019



**54. SDOLOTHURNER
FILMTAGGE**

SwissLife
swisscom
SRG SSR

IMPRESSUM

Programmheft:

3.1. 2019 – 30.1. 2019

Auflage: 5700

Erscheinungsdatum: 10.12. 2018

Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektorat: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Gerhard Blättler, Simona Roos
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9

3011 Bern

Tickets, Infos: www.rexbern.ch

Tel. Reservationen: 031 311 75 75

REX Bar und Kasse: 031 311 27 96

Öffnungszeiten:

Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30

Sa ab 30 Minuten vor erstem

Film bis 00:30

So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:

Thomas Allenbach

Kommunikation, Marketing:

Martina Amrein

Leitung Bar: Jeannette Wolf

Leitung Projektion: Lis Winiger,

Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville

Progr / Büro 160

Waisenhausplatz 30, 3011 Bern

info@rexbern.ch

031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern

Tickets, Infos: www.rexbern.ch

Tel. Reservationen: 031 311 75 75

Kellerkino Kasse: 031 311 38 05

Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,

Sa ab 16:00, So ab 10:30

Kinokasse 30 Minuten vor

Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:

Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos

wird wöchentlich aktualisiert.

In der Regel werden die Premieren-

filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX

wird unterstützt von:



Kultur
Stadt Bern

Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:

– Stadt Bern

– Kanton Bern

– Lotteriefonds des Kantons Bern

– Ernst Göhner Stiftung

– Burgergemeinde Bern

– Stanley Thomas Johnson Stiftung

– Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung

– Jubiläumstiftung der Schweizeri-

– schen Mobilien Genossenschaft

– Generation Espace

– Stiftung Wunderland

– Miteigentümerschaft

– Schwanengasse 9

– Private Mäzeninnen und Mäzene

– Spenderinnen und Spender

– von Kinositzen

Silberner Bär
für die beste Darstellerin
68

Silberner Bär
Alfred Bauer-Preis
für den besten Regisseur
68

Preis der
Fipresci Jury
für den besten
Kurzfilm
68

Las Herederas
«DIE ERBINNEN»
EIN FILM VON MARCELO MARTINELLI

ES IST NIE ZU SPÄT, NEU ANZUFANGEN...

AB JANUAR IM KINO!

«Eine Ode an die Freiheit.» **L'OB**

NACH **TAXI TEHRAN** FÄHRT
JAFAR PANahi WIEDER LOS!

THREE FACES

«Ein Road Feel Good Movie»
Thierry Frémoux, Cannes Film Festival

AB 27. DEZEMBER IM KINO

LE DZÉ présente
À L'ÉCOLE DES PHILOSOPHES
Un film de FERNAND MELGAR

Premiere mit Fernand Melgar

Do. 10.01.2019
um 20.15 Uhr
im cineClub, Bern

Mit **À L'ÉCOLE DES PHILOSOPHES**
kehrt Fernand Melgar 20 Jahre später
zu einem seiner wichtigsten Themen, der
Integration von Menschen am Rande
der Gesellschaft, zurück (**CLASSE
D'ACCUEIL**, 1998).
Humorvoll und zärtlich, in Freud und Leid,
zeigt **À L'ÉCOLE DES PHILOSOPHES**,
wie eine kleine Gruppe von Kindern,
die nicht so sind wie die andern, das
Abenteuer Leben und die Welt entdeckt.

«BEWEGEND UND GROSSARTIG!»
NZZ

«UMWERFEND»
Le Temps

Filmstart 10.1.19

OUTSIDE THE BOX

PREMIERES
DE SOLEURE
NOMINE
2018

JOURNÉES
DE SOLEURE
FILM d'animation

FIPHI
Festival international
du court métrage

Logo: ARTE, ZDF, SWISSFILMS, FIPHI, DUTRON, FIPHI

AB 10. JANUAR IM KINO

SIBEL

ÇAGLA ZENCIRCI & GUILLAUME GIOVANETTI

Eine junge Frau pfeift auf Normen.

Locarno Film Festival
Prix du jury œcuménique & Prix FIPRESCI

DVDs und VoD-Abos sind schöne Geschenke.
Arthouse-Filme im Heimkino: www.trigon-film.org

trigon-film

XENIX FILM präsentiert



SILBERNER BÄR
INTERNATIONALE
FILMFESTSPIELE BERLIN 2018
GROSSER PREIS

MUG

EIN FILM VON MAŁGORZATA SZUMOWSKA



VON DER REGISSEURIN VON **BODY** UND **IN THE NAME OF**

AB 24. JANUAR IM KINO REX BERN

NOWHERE

FINA

kbf★

DEUTSCHE
KUNSTSTIFTUNG

BERN
FILMFESTIVAL

XENIX

PLATTE FILMS

DREAMSOUND

+

+

+

+

+

MEDIA

+